Bericht von der internationalen und interdisziplinären Summerschool "Staat und Nation – italienische und deutsche Nationalstaatsgründung im europäischen Vergleich", Dresden 12.-16. September 2011

Die Summerschool wurde als gemeinsame Veranstaltung des Italien-Zentrums der TU Dresden und des Sonderforschungsbereichs 804 "Transzendenz und Gemeinsinn" und in Kooperation mit dem Deutsch-Italienischen Institut für Rechtskulturvergleich in Europa organisiert sowie durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden unterstützt.

Einer der zentralen Aspekte, mit denen sich die Summerschool "Staat und Nation – italienische und deutsche Nationalstaatsgründung im europäischen Vergleich" über fünf Tage hinweg auseinandersetzte, war die Frage nach den Grundlagen nationaler Identität. Am Ende stand ein eindeutiges Votum der beiden studentischen Teilnehmer an der abschließenden Podiumsdiskussion "Staat und Nation – eine Verbindung mit Zukunft?" für mehr europäische Integration und für eine konkrete, zielführende Politik auf europäischer Ebene. Damit setzen sie sich unter anderem in Kontrast zum italienischen Botschafter, S.E. Michele Valensise, der sich bezüglich der Verlagerung weiterer Kompetenzen auf die EU eher zurückhaltend äußerte und zur heutigen Bedeutung der Nationalstaaten am Rande der Veranstaltung Position bezog: "Es ist ohne Zweifel so, dass die nationale Identität in einer globalisierten Welt immer wichtiger wird. Das mag ein wenig paradox klingen, aber es ist wahr."

Die knapp zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aus Deutschland, Italien und der Schweiz angereist, um vor allem in kleinen, intensiven Arbeitsgruppen zu diskutieren und konkreten Fragestellungen nachzugehen. Der Montag eröffnete jedoch zunächst mit einleitenden Vorträgen. Den Beginn machte Prof. Dr. Wolfram Siemann aus München zum nationalen Einigungsprozess in Deutschland, den er sogleich in den gesamteuropäischen Kontext stellte und dazu nutzte, verschiedene Formen nationalstaatlicher Gründungsimpulse vorzustellen. Am Beispiel von Ernst Moritz Arndts "Was ist des Deutschen Vaterland?" machte er die Bedeutung des territorial begründeten, emotional aufgewerteten Nationsgedankens für Deutschland deutlich. Zwar gab es auch verfassungsbasierte Konzepte der Nation, die sich auf die Rechtstradition des Heiligen Römischen Reiches beriefen, die jedoch von vergleichsweise geringerer Bedeutung waren. Eine solche staatsrechtliche Tradition konnte Prof. Pier Paolo Portinaro in seinem Vortrag "Der italienische Sonderweg" für den Nationswerdungsprozess Italiens nicht ausmachen und sah darin durchaus einen Mangel. Sein Vortrag führte hin zu einer historisch weiter gefassten Einschätzung der "Lage der Nation", nahm etwa die Defizite der Verfassung von 1948 – der ersten gesamtitalienischen übrigens – in den Blick und ebenso die politische Ineffizienz, unter der das Land auf Grund verfehlter Verfassungsreformen seit Jahrzehnten leide. Prof. Dr. Heydemann kehrte im Anschluss daran mit seinem Vortrag zu den Einigungsprozessen in Deutschland und Italien zurück und stellte die Frage nach der tatsächlichen Integrationsfähigkeit der beiden neu entstandenen Staaten ins Zentrum seiner Analyse.

In den darauf folgenden drei Tagen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst aktiv in die Thematik einsteigen. Die Herangehensweise war dabei in den einzelnen Arbeitsgruppen sehr unterschiedlich: Während der von PD Dr. Elisabeth Tiller und PD Dr. Ulrich Fröschle (Dresden) geleitete Workshop ausgehend von literarischen Texten ab dem 14. Jahrhundert eine breite kulturwissenschaftliche Analyse von Topoi, Konstruktionselementen und Erinnerungsorten der Nation vornahm, beschäftigte sich der Workshop von Prof. Brunello Mantelli (Turin) mit der

Entstehung und Vervielfältigung des Garibaldi-Mythos, dem italienischen Freiheitskämpfer und Protagonisten des *Risorgimento*, der bis heute Pate steht für zahlreiche und durchaus unterschiedliche politische Bewegungen. Wiederum einen anderen Ansatz verfolgte die Gruppe von Prof. Dr. Jost Halfmann (Dresden), die versuchte, anhand statistischer Erhebungen Definitionslinien für Gemeinsinn in Deutschland und Italien in der heutigen Zeit zu finden. Wahlbeteiligung, Mitgliedschaft in Gewerkschaften und Vereinen sowie Vertrauen in staatliche Institutionen waren einige der Indikatoren für gesellschaftspolitisches Engagement, die untersucht wurden.

Die Brücke von den historischen nationalen Einigungsprozessen zur europäischen Integration wurde schließlich am Freitagabend bei der öffentlichen Abschlussveranstaltung zunächst von Frau Dr. Christiane Liermann geschlagen, die in ihrer Einführung eine gewisse Analogie zwischen dem italienischen *Risorgimento* und der EU herstellt und Altiero Spinelli zitiert: "Die Kraft einer Idee ist nicht daran ablesbar, dass sie sich gleich bei ihrem ersten Auftritt ohne Widerspruch durchsetzt, sondern an ihrer Fähigkeit, nach Niederlagen wieder aufzustehen." Welche Möglichkeiten Europa hat, in einer Phase der Krise wieder aufzustehen, diskutierten im Anschluss daran der italienische Botschafter, der Dresdner Kulturbürgermeister Dr. Ralf Lunau sowie die Teilnehmer der Summerschool Verena Grundler und Adriano Cataldo. Moderiert wurde die Diskussion von Prof. Dr. Hans Vorländer, Sprecher des SFB 804.

Eine besondere Gelegenheit, Fragen von Staat, Nation, Volk und Demokratie zu erörtern, erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summerschool zudem vom Honorarkonsul der Republik Italien in Dresden, Andreas Aumüller, der am Mittwoch zu einer Führung in der ehemaligen Stasi-Untersuchungshaftanstalt Bautzner Straße und anschließendem Abendessen mit dem ersten frei gewählten Bürgermeister Dresdens, Dr. Herbert Wagner, und dem Mitglied der Gruppe 20, Frank Richter, eingeladen hatte. Die Gespräche rund um die Friedliche Revolution dauerten bis in die Nacht hinein und stellten insbesondere für die Nicht-Dresdner einen Höhepunkt der Woche dar.

Maike Heber